

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Öffentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausleger 1,40 Mk., in den Ausgaben 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befähigung 1,65 Mk. Die vierteljährliche Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: für die 4 getheilte Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des In-teratens alle 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenfeuche in Preßsch und Wallendorf erloschen ist, werden durch die Kreisblatts-Bekanntmachung vom 16. März d. Jz. für die Oettschaften Preßsch und Wallendorf angeordneten **Ausnahmemaßregeln** durch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 13. Mai 1897. [2004]
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haussonville.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenfeuche unter dem Rindvieh des Gutsherrn Herrn zu Großgräfendorf wird für den gemeinbezogenen Großgräfendorf — Straßen bis auf weiteres Folgendes bestimmt:
1. Das **Freiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Oettschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie die **Benutzung** des Rindviehs aus dieser Oettschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird **verboten**.
2. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1890 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 15. Mai 1897. [2003]
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haussonville.

Der ehemalige **Scheitplatz** (der Hofauszschleppplatz, das urbar gemachte Areal und das Wäckerfeld nebst Garten) soll vom 1. October cr. anderweit **verpachtet** werden. Pachtliebhaber wollen uns ihre Angebote bis zum 31. d. Mts. einreichen. Die Pachtbedingungen können im Communalbüreau eingesehen werden.
Merseburg, den 14. Mai 1897.

Der Magistrat.

Merseburg, den 17. Mai 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat das herrliche Schloß Urbille wieder verlassen und ist von Ruzel nach Straßburg abgereist, woselbst die Allerhöchsten Herrschaften unter dem Jubel der ganzen Stadt, die aufs prächtigste geschmückt war, Einzug hielten. Auf der Fahrt zur Wohnung des Statthalters Fürsten Hohenlohe brach die dicht gedrängte Volksmenge wiederholt in enthusiastische Ausdrückungen aus. Von Straßburg geht die Reise nach Wiesbaden. — Wie aus Elbing gemeldet wird, trifft der Kaiser am 24. Mai, aus Schlessen kommend, in Schlobitten beim Grafen zu Dohna ein und wird sich nach eintägigem Aufenthalt von dort zu Wagen nach Prödelwitz zur Rebhochjagd begeben. Nach vorläufiger Bestimmung wird der Aufenthalt des Kaisers in Prödelwitz bis zum Ende der Himmelfahrtswoche währen. — Gelegentlich der Denkmalsentheilung in Köln am 18. Juni wird der Kaiser auf einige Tage in dem könlgl. Residenzschloß

zu Brühl Wohnung nehmen. Desgleichen wird gelegentlich der Denkmalsfeier der Benediktiner-Abtei Maria-Baach vom Kaiser ein Besuch abgefaßt werden.

— Zum 90. Geburtstag feierte der Kaiser dem Grafen Wilhelm zu Stolberg-Berningerode auf Jannowitz in Schlessen seinen achtzigsten Geburtstag. „Widye Gottes Gnade, welche Sie nach einem thatenreichen Leben, reichen Verdiensten um König und Vaterland, ein solches Alter hat erreichen lassen, auch ferner über Ihnen walten und Ihnen ein glücklicher Lebensabend beschreiben sein.“

— Die Besserung im Befinden des Grafen Schawalow macht erfreulicherweise Fortschritte. Der Graf befindet sich bekanntlich in der ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten Villa Ingenheim in Potsdam.

— Zur Militärprozessreform glauben die „Berl. N. N.“ versichern zu können, daß die eigentliche Militärgerichtsordnung schon seit Monaten fertig abgeschlossen und gedruckt vorliege. Inzwischen hänge die Einbringung der Vorlage von dem Zustandekommen des Einführungsgegesetzes ab, bei welchem der brennende Punkt die Forderung Bayerns nach einem eigenen obersten militärischen Gerichtshof ist, auf den die übrigen Bundesstaaten verzichtet haben. Viel Neues enthält diese Mittheilung nicht, sie bestätigt vielmehr auch die nur allgemein bekannte Thatsache, daß es nicht gelungen ist, ein Einverständnis im Bundesrath über die verschiedenen Fragen herbeizuführen, so daß auch die Vorlage in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen wird.

— Fürst Hohenlohe sollte im Staatsministerium, wie die „Kerale Germania“ zu berichten wußte, von der Majorität der Mitglieder desselben bei der Formulirung der Novelle zum preussischen Vereinsgesetz überstimmt worden sein. Die „Post“ stellt diese Behauptung entschieden in Abrede; bemerkt dabei, daß das, was über die Intera des Staatsministeriums in sicherer Weise mitgetheilt worden sei, auf Gerücht beruhe.

— Eine Dotation für die Wittve des Staatssekretärs v. Stephan soll beabsichtigt sein, dem Reichstage vorzuschlagen. In Reichstagskreisen hat übereinstimmend die Ansicht Ausdruck gefunden, daß in der einen oder der andern Form für die Wittve eines so hochverdienten, langjährigen Staatsbeamten, wie des Staatssekretärs v. Stephan besser gesorgt werden müsse, als es durch die gesetzliche Wittwenpension von 1600 Mark jährlich möglich ist.

— Der Vorstand der Vereinigung der Berliner Getreide- und Produzenten-Händler hat beschloffen, gegen die Verfügung des Oberpräsidenten v. Achenbach, wonach die Versammlungen im Feenpalast als Börse anzusehen sind, beim Obergerichtsverwaltungsgesetz unzulässig die Klage einzuleiten. Daß diese Klage erfolglos bleiben wird, liegt auf der Hand; die Auflösung der freien Vereinigung ist also auch als bevorstehend anzusehen.

Frankreich. Für die Herzogin von Aien Con fand die Leichenfeier in der Kirche St. Philipp de Roule in Paris unter großer Btheiligung

statt. Fürst und Fürstin Radziwili waren als offizielle Vertreter des deutschen Kaiserpaars anwesend. — Der englische Arbeiterführer Tom Mann, der f. J. aus Hamburg ausgewiesen wurde, wollte in Paris eine Propaganda-Reise halten. Die Regierung schickte ihm indeß einen Ausweisungsbefehl zu.

Transvaal. Die Regierung der Transvaal-Republik kommt allen Aeußerungen von Seiten Englands, Reibungen herbeizuführen voraus. Einen sehr guten Eindruck hatte bei den zahlreichen Ausländern welche der Goldminen wegen in Transvaal Aufenthalt haben, die Zurücknahme des Fremden einwanderungs-Verbots gemacht; derselbe ist neuerdings noch verstärkt worden durch die objektive und gründliche Art, mit welcher die Untersuchung der Regierung über die Minenindustrie geführt wird. Bei der Untersuchung wurden zahlreiche Vertreter der Minen persönlich gehört, so daß die Interessen der Ausländer in vollstem Umfange werden wahrgenommen werden und somit auch eine sehr oft erhobene Klage seitens Englands gegenstandslos wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend zunächst den Bericht über die Staatserrechnungen des Jahres 1896/96, wobei der Abg. Rieder (Fr. Bra.) die Frage der Beamtenautoren zur Sprache brachte und den Wunsch ausdrückte, daß das ganze Kautionswesen abgeschafft würde. Finanzminister v. Riquel erwiderte in den Ausführungen des Berichts die Befürwortung, erklärt jedoch, daß eine Befestigung der Kaution nicht angängig sei. Der Bericht wird nach kurzer, weiterer Debatte für erledigt erklärt. Darauf wurde nach kurzer Beratung der Gesetzentwurf über den Umbau der Berliner Savarie und die Befestigung des botanischen Gartens in zweiter Lesung angenommen. Desgleichen wird die Vorlage betreffend einer Nachtragssforderung von 14 1/2 Millionen für den Dortmund-Emelanal angenommen. — Montag: Vereinsgesetznovelle.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf über den Ertrag polizeilicher Strafverfügungen wegen Ueberschreitung Strom- und schiffahrtspolizeilicher Vorschriften an der Elbe und dem Rhein zugegangen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat auch die zweite Lesung der Beamtenbefolgungs-Vorlage nunmehr erledigt und zwar wesentlich durch Zurücknahme eines großen Theils der Abminderungen an den Besoldungsverbesserungen, welche in der ersten Beratung beschloffen worden waren. Während in der ersten Lesung alle Besoldungsverbesserungen für die erste und zweite Tarifklasse abgelehnt waren, wurden dieselben in der zweiten Lesung fast ausnahmslos bewilligt. Außerdem erledigte die Budgetkommission auch noch die Beratung des zweiten Nachtragsetats (Pariser Weltausstellung, Vermehrung der Beamten im Reichsverwaltungsbureau) durch Genehmigung der Positionen nach Abbruch von 1050 Mk. zu außerordentlichen Remunerationen für die Weltausstellungskassisten.

Der gegen das preussische Vereinsgesetz im Reichstage eingebrachte Antrag auf einfache Befestigung des Verbots der Verbindung politischer Vereine unter einander und auf Aufhebung aller entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen, ist von der national-liberalen Fraktion nicht unterzeichnet worden, weil dieselbe nicht auf einer Liste mit Sozialdemokraten und Antisemiten stehen mochte; die Partei wird aber geschlossen für den Antrag eintreten; die Centrumsfraktion hat ihn ohne Ausnahme unterzeichnet.

So zahlreich wie heute und an den folgenden Tagen sind die Mitglieder der bei den parlamentarischen Körpern des Reichstags sowohl wie des preussischen Abgeordnetenhauses seit Längem nicht in Berlin anwesend gewesen. Die Fraktionen vorstehend haben die außerhalb weilenden Mitglieder bringen

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

aufgefordert, Mann für Mann an den Beratungen über das preussische Vereinsgesetz wie über den Gegenantrag im Reichstage theilzunehmen.

Rußland in Ostasien.

Die chinesische Regierung hat die Errichtung einer Flottenstation bei Kiaotschu beschlossen und zwar unmittelbar südlich von dem während des japanisch-chinesischen Krieges oft genannten Vorgebirge Schantung, das eine wichtige Lage hinsichtlich der Besetzung der Tschili-Bucht hat. Die Sache hat ein besonderes Interesse, wenn man sich erinnert, daß Kiaotschu infolge eines von dem russischen Gesandten Cassini mit China abgeschlossenen heimlichen Traktats, von Rußland gepachtet war unter dem Vorbehalt, daß man von russischer Seite sich in dem Hafen nicht festsetzen wolle, wenn die Verhältnisse nicht einen solchen Charakter annehmen würden, um nicht die Eifersucht der Großmächte wachzurufen. Kiaotschu ist übrigens schon, möglicherweise nur vorläufig, als Winterhafen für die russische Ozeanflotte benützt worden. Wenn es nun um die Chinesen sind, die den Hafen besetzen wollen, so hätte die Sache vielleicht keine große Bedeutung, im Hinblick darauf, wie es Lord Arthur und Weibaiwei während des Krieges erging. Aber der Hafen kann von anderen, von Rußland, benützt werden, wodurch die strategischen und kommerziellen Interessen anderer Mächte ernstlich berührt würden.

Bei der projektierten Anlage einer neuen chinesischen Flottenstation ist gleichzeitig daran zu erinnern, daß unter russischer Kontrolle eine Bahn durch die Nord-Mandschurei angelegt wird, und daß die Russen auch in anderer Weise ihren Einfluß im fernem Osten geltend zu machen suchen.

Die Orientwirren.

Griechenland ist trotz seiner gründlichen Niederlagen im Kriege gegen die Türkei noch immer nicht zur Besonnenheit und Einsicht gelangt, gebärdet sich vielmehr nach wie vor widerspänstig und hochfahrend, so daß die wohlgemeinte Intervention der Mächte vor der Hand wenigstens ohne Resultat bleiben wird. Die Mitteilung, daß die Pforte vor der Einnahme von Domokos nicht Frieden schließen könne, besonders zum Abschluß eines Waffenstillstandes vor diesem Ereigniß außer Stande sei, hat den Trotz in Griechenland aufs Neue entfacht, wo man sich noch absolut nicht in die Lage des Besiegten hineinfinden kann. Der neue Ministerpräsident Kalli erklärte kurz und bündig, so lange der Waffenstillstand nicht thatsächlich abgeschlossen sei, habe niemand die Berechtigung von Griechenland die Einstellung von Feindseligkeiten gegen die Pforte zu fordern. Die Griechen in Epirus bedürften des Schutzes des Mutterlandes und dieses werde sich seiner Verpflichtung nicht entziehen, so lange nicht die Mächte für die Herstellung von Ruhe und Ordnung eintreten. Die Regierung in Athen hat demgemäß auch dem Oberkommando der Westarmee bisher mit seinem Wort die Fortsetzung der militärischen Operationen untersagt, sondern scheint im Gegentheil Ordre gegeben zu haben, daß die von den Türken verhältnißmäßig nur schwach besetzte epirotische Grenze nachdrücklicher noch als vormem angegriffen werde. Es ist vielleicht auch möglich, daß die Griechen hier im Westen einige Erfolge davon getragen haben. Athener Berichte melden von einer siegreichen Schlacht bei Gubowo, durch welche die Griechen in den Besitz der umliegenden Anhöhen gelangt seien und wissen weiter von einem erfolgreichen Angriff der griechischen Kanonenbootflotte auf Nikopolis zu erzählen. Die Zeitungen in Athen nehmen alle diese Berichte, die offensbare Uebertreibungen enthalten für baare Münze und erklären ganz ernsthaft, nach der Einnahme von Nikopolis und Prevesa werde die griechische Westarmee den Vormarsch nach Pentepolygadia unternehmen, wenn nicht vorher der Abschluß des Waffenstillstandes perfekt geworden sein sollte.

Die Mächte haben wegen des angriffsweisen Vorgehens Griechenlands in Epirus der Regierung in Athen bereits ernsthafte Vorstellungen gemacht, die aber dort mit den oben angeführten Argumenten in den Wind geschlagen worden sind. Einen sehr ungünstigen Eindruck hat das griechische Vorgehen in Epirus begriffsweise auf die Pforte gemacht. Aus Konstanti-

nopel wird darüber gemeldet: Gerade als der Ministerrath versammelt war, um die Antwort auf die die Friedensvermittlung behandelnde Note der Mächte festzustellen, traf dort die Meldung ein, daß 3000 Mann griechischer Truppen nördlich von Prevesa, also auf türkischem Gebiete, gelandet seien. Ueber dieses Vorgehen Griechenlands ist man in der Türkei umso mehr empört, als die Offensivaktion gerade in dem Augenblick erfolgte, wo Griechenland die Mächte um die Vermittlung eines erträglichen Friedensschlusses bat. Man ist allgemein der Ansicht, daß die griechische Handlungsweise den Beginn der Vermittlung verzögern müsse und daß weitere derartige Vorgänge die Intervention gänzlich stören könnte, wodurch die Lage Griechenlands wesentlich verschlechtert werden würde.

Kreta ist nun endlich von den griechischen Truppen verlassen worden, die Einschiffung ist ohne Zwischenfall von Statton gegangen; das griechische Geschwader wurde bis zum Piraeus von einem österreichischen Panzer eskortirt.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 14. Mai. Anlässlich verschiedener Forstbesichtigungen wurde heute Nachmittag in der Wohnung des Arbeiters R. hier selbst durch einen Forstbeamten aus Lobersleben und einen hiesigen Polizeibeamten eine Durchsuchung abgehalten und in einem im Garten befindlichen Keller eine größere Quantität Eiden-, Binden- und sonstiges Nutzholz vorgefunden, ebenso Schaufelstiele und dergl. Der p. R. konnte den rechtmäßigen Erwerb nicht nachweisen und erfolgte Beschlagnahme der vorgefundnen Hölzer.

† Artern, 15. Mai. Der Handarbeiter Bothe von hier, ein dem Trunke ergebener Mensch, hat sich, wie man hört, an seinem 10jährigen Töchterchen sittlich vergangen und ist gestern in gerichtliche Haft genommen worden. — Im benachbarten Breleben zeigte sich ein weißer Sperling. Die Federn des Körpers waren vollständig weiß, während die Flügel graubraun sind.

† Raumburg, 14. Mai. Ein alter Offizier, der hier im Ruhestande lebt, Oberstleutnant von Scholten, hat vom 4. bis 7. d. M. also in 4 Tagen den Weg von hier nach Sörlitz, etwa 250 km, zu Fuß zurückgelegt, indem er folgende Stationen machte: Lausitz—Meißen—Bischsgröden—Sörlitz. Der Herr ist jetzt 66 Jahre alt und hat schon vor einigen Jahren einen Gewaltmarsch von hier Colmar im Elßaß ausgeführt.

† Zeitz, 15. Mai. Am Sonntag vor 8 Tagen ist eine größere Anzahl von Reisenden auf Sonntagsfahrkarten (wohl an hundert) auf der Station Plagwitz angehalten worden; sie hatten den Nachtzug benutzt, der gegen 12 Uhr aus Leipzig nach Gera abgeht, in der Meinung, daß die Sonntagsfahrkarten zu diesem Zuge auch von Plagwitz ab noch Geltung haben, während, wenn der Zug letzteren Platz verläßt, es schon Montag ist. Von Alt-Leipzig aus sind die Karten gültig, da die Fahrt noch am Sonntag angetreten wird. Angeblich haben jene Reisenden, außer der Nichtgeltung ihrer Karten, auch noch Strafe zahlen müssen.

† Eilenburg, 14. Mai. Daß auch am Ende des 19. Jahrhunderts hier der Aberglaube noch kippig wuchert, beweisen folgende Daten, die der „Magd. Zig.“ aus unserer Gegend gemeldet werden: Jüngst erkrank hier ein junger Mensch, dessen Leichnam lange Zeit nicht gefunden werden konnte. Da wurde nach dem Rath einer alten „weisen“ Frau ein Brot gebacken und noch warm an der verhängnisvollen Stelle ins Wasser gelassen. Es sollte ganz bestimmt durch sein Unterfluten den Ort angeben, wo der Leichnam zu finden sei. Ferner glaubt mancher in R., einem unsern gelegenen Orte, daß dort Kobolde noch ihr Spiel treiben. Erzählt wird, daß eine dortige Frau einen Kobold habe. Ein Glück für sie ist es, daß dieser Kobold reich ist; darum hat sie immer reichlich Butter, Käse, Eier, Schinken und Wurst im Hause. Es soll auch arme Kobolde geben. Der Kobold ist ein sonderbarer, unruhiger Gast, obwohl ihn noch Niemand gesehen hat. Seiner Weg nimmt er als unbestimmtes feuriges Wesen durch den Schornstein; sonst sitzt er als dreibeiniger schwarzer Kater unter dem Bett oder er kräht als drei-

beiniger schwarzer Hahn der Eigentümer die Tageszeiten vor. Die Frau ist nach der Aberglauben der Leute trotz aller Fülle, die ihr strömt, zu bedauern, denn sie kann einstmals nicht sterben, bis sie den eines Theils recht prächtigen anderen Theils aber unheimlichen Gast nicht mehr verkennt hat, ohne daß es der Empfänger bemerkt welche Bedeutung das Geschenk hat. Und wenn den Kobold nicht verschicken kann — als alte muß sie unruhig herumlaufen, bis sich endlich ein Freund mit der Spitze ihrer erbarmt.

† Ein freiherrlicher Bettler ist vor einigen Tagen in Burg verhaftet worden. Freiherr v. v. Flemming, gebürtig aus Strennaunowen, Mansfelder Seetreib, hatte sich in der dortigen Gegend eine Zeit lang als Arbeiter in Budersteden durchzubringen versucht. Dann begab er sich nicht mehr und er ergab sich dem Betteln.

† Pold a, 13. Mai. Eines großen Betrauensbruchs machte sich eine hiesige Käsefabrik schuldig. Dieselbe war bei einem Fleischermeister in der Utenbacherstraße wohnhaft und genoss in dieser Familie ein unbeschränktes Vertrauen. Die Person hat sich dessen aber unwürdig gezeigt, denn sie entwendete aus einem verpackten Eischinken, welcher in dem Schlafsaal des Fleischermeisters stand, schon seit einigen Jahren Geldbeträge, deren Höhe, wie man sagt, insgesammt 600 bis 700 Mark betragen soll.

† Weimar, 14. Mai. In dem weinartigen Orte Großneuhaußen führten kürzlich mehrere Bürger Klage darüber, daß in den jüngsten Nächten die Straßenlaternen fortgesetzt nicht angezündet worden seien. Der Bürgermeister wies in dieser die Beschwerde als unbegründet zurück und und zwar unter Anführung der Stelle aus Goethe's Faust: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges bewußt!“ Ob sich freilich die Großneuhaußen Bürger hierbei beruhigen werden, erscheint noch recht zweifelhaft!

† In dem Geschäftsgebäude der „Thuringia“ in Erfurt erfolgte eine Gasexplosion. Der Kastellan der Hauses erlitt im Gesicht und an den Armen schwere Verletzungen, zwei Dienstmädchen wurden erheblich verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

† Heidenau, 15. Mai. Hier schlug ein 9 Jahre alter Knabe seiner in der Nähe stehenden 12jährigen Schwester, in der Absicht, auch einmal Gras hauen zu wollen, die Sense derart in sein Bein ein, daß ziemlich das halbe Bein oberhalb des Knöchels durchgeschnitten war. Der Arzt ordnete die Ueberführung der Verletzten nach Dresden in's Krankenhaus an.

† Wolfhagen, 14. Mai. Die Dienstmagd des Schlossermeisters Töpfer hier war mit dem Sopha und einem Lebring ihres Dienstherrn in einer Lehngrube in der Nähe der Stadt bestreift, beim aufzuladen, als sie plötzlich von herabstürzenden Lehnmassen verschüttet wurde. Das 15jährige Mädchen konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

† Arensee, 13. Mai. Die Franke'sche Bod.-Windmühle in Bühlen ist mit lurchbarem Strach und Getöse plötzlich umgefallen und den Mühlberg heruntergestürzt, die Gausseer theilweise verbergt. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Unfall ohne eine Verletzung von Menschen abgelaufen ist, zumal kurz vor dem Zusammenstoß noch zwei Mann Schrot von der Mühle geholt haben.

† Chemnitz, 15. Mai. In einer schrecklichen Lage wurde auf der Agricolastraße der Führer eines Kohlengeschirrs aufgefunden. Der Unglückliche war beim Aussteigen abgestürzt und unter ein Rad des schweren Wagens gelommen. Durch die straff gespannten Bügel wurden die Pferde zum Steigen gebracht, so daß das Rad auf dem Leibe des Rutschers stehen blieb. Man konnte den schwer verletzten Mann erst durch Zurückziehen des Wagens befreien.

† Döbeln, 14. Mai. Vermißt wird seit dem 2. Mai beim hiesigen Infanterie-Regiment der Soldat der 7. Kompagnie Hempel, von Profession Maler, der der Fahnenflucht verdächtig ist und deshalb stückweise verfolgt wird.

Bekanntmachung.

Königliche Gewerbeinspektion
für die Kreise Merseburg, Raumburg,
Weißfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbe-
treibenden und gewerblichen Arbeitern
zur Kenntniß, daß ich in allen das Ar-
beitsverhältnis berührenden und in ge-
werblichen Fragen jeden Donner-
stag, sofern derselbe nicht auf einen
Feiertag fällt, in den Stunden von **Vor-
mittags 9—1 Uhr** und **Nachmittags
3—7 Uhr**, sowie auch am **Sonntage,
Vormittags** außerhalb der Zeit des
öffentlichen Gottesdienstes in meinem
Amtszimmer in **Merseburg, Palle-
schestraße 8**, zu sprechen bin. Im
letzteren Falle ist vorherige Anmeldung
erwünscht. [12]

Der Königliche Gewerbeinspektor.
Horn

Seltens der unterzeichneten Behörde
sollen verschiedene **ausgerüstete
Werkstätten und Geräthschaften**
pp., nämlich:

- alte Tische, Stühle, Regale, Kultr,
Kisten, 1 Kanonofen, Petroleum-
lampen, Leuchter und Lichtscheeren
aus Messing, 1 Wasserfäß, 1 Wasser-
faß, 1 Handfeuerpritze und sonstige
verschiedene Feuerlöschgeräte, Wand-
und Ofenschirme, 1 Handwagen,
1 große Siegelpresse mit Tisch, Waß-
schüssel aus Stahl, altes Blei u. dergl. m.

1675,0 kg ausgedientes Altpapier
guter Beschaffenheit zum
Einstampfen,
175,0 „ Druckpapier (alte Bei-
legungen pp.)
270,0 „ alte Poppe
öffentlich **meißbietend verkauft**
werden. Dazu ist Termin auf
Mittwoch, den 19. Mai cr.

Vormittags 9 Uhr für den Ver-
kauf der Werkstätten und Geräthschaften
und
Vormittags 11^{1/2} Uhr für den
Verkauf des Papiers in unserem hier-
berigen Dienstlokal hier, Domplatz 7,
anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber
eingeladen werden.

Merseburg, den 12. Mai 1897.
Kgl. Generalkommission
Bachle.

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Mai cr.,
Vorm. von 9^{1/2} Uhr ab, werde ich im
„Schüppenhauke“ hier selbst wegen ver-
weigerter Annahme **ca. 20 Mille
Cigarren** öffentlich gegen Baarzahlung
versteigern.
Merseburg, den 15. Mai 1897.
[2016] **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Verdingung.

Ein Stück Mauer am hiesigen Fried-
hofe soll abgebrochen und neu aufgeführt
werden und wird dazu Termin auf
**Montag, den 24. Mai,
Nachm. 6 Uhr,**
anberaumt. Zeichnung und Kostenan-
schlag liegt bei dem Unterzeichneten bis
dahin von 12—2 Uhr täglich aus.
Die Bedingungen werden vor dem Ter-
min bekannt gemacht. [2011]
Raundorf, den 17. Mai 1897.
Der Gemeindevorstand.

2 tüchtige **Schneider**, denen an
einer guten Werkstatt dauernd gelegen
ist, finden sof. oder z. 1. Juni b. gutem
Lohn Arbeit. **Franz Bauer**, [1965]
Schneiderstr. in Bad Dürrenberg.

Kgl. preuss. Lotterie.

Den Spielern der verloslenen 196,
Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose
**vom 18. Mai bis 1. Juni cr.,
Abends 6 Uhr,**
zur Abnahme reservirt.

Denjenigen, welche zur 1. Klasse 197.
Lotterie Loose wünschen, stehen solche in
1) Abschnitten, à 11 Mark und 1/10
Abschnitten à 4.40 Mark (auswärtige
Besteller haben 10 Pf. Porto beizufügen)
in beschränkter Anzahl schon **von heute**
ab zu Diensten.

Die Auszahlung der Gewinne 4.
Klasse verloslenen Lotterie erfolgt vor-
ausichtlich **vom 28. Mai cr. ab.**
Merseburg, den 18. Mai 1897.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
[2005] **Schröder.**

Kirichen-Verpachtung.

Die zum Rittergut **Schlopau** ge-
hörige Kirchszuung aus dem Communi-
cationswege Schlopaus Dörfeweg, soll am
**Sonabend, d. 22. Mai,
Mittags 11 Uhr,**
im Großen Gasthof meistbietend
gegen sofortige Baarzahlung **ver-
pachtet** werden. [1957]

Die Gutsvverwaltung Schlopau.

50000 Mark

sind sofort oder später ev. auch getheilt
unter günstigen Bedingungen auf gute
Hypothek zu vergeben. Näh. b. Zimmer-
meister **Winkler, Wolfstr. 8.** [1982]



Zur Annahme von Aufträgen em-
pfehl ich die

Merseburger Kreisblatt- Druckerei.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate [95]
in **unübertroffener Vollendung.**
Preise außerordentlich billig.
= Preislisten gratis und franco =

„Unbezahlar“
ist **Crème Grolsch** zur
Verschönerung und Verjüngung der
Haut. Unschädlich gegen Sommer-
und Leberflecke, Milteaser, Nasen-
röthe etc. Preis 1,20 M. Grolsch-
Seife dazu 80 Pfg. Erzeuger:
- J. Grolsch in Brunn.
D. Behördengericht d. Landgerichts 1
i. Berlin u. d. Amtsgewicht i. Freiburg
(Baden) erkannt, dass **Crème Grolsch**
kein Geheimmittel, sondern ein
z. **Verschönerung d. Körpers dienender
Toiletteartikel** ist.
Käuflich in Parfümerie-, Drogen-
handlungen und bei Frisiers. Wo
nicht erhältlich auch zu beziehen aus
der Apotheke in Leipzig-Schköditz.

Bund der Landwirthe.

Provincial-Versammlung

**Sonntag, den 23. Mai 1897, Nachm.
3 Uhr zu Halle a. S.**

Im Saale des „Prinz Carl.“

- Tagesordnung:
1. Die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe in der Provinz Sachsen pp. und die weiteren Maßnahmen betreffs Organisation und Agitation. Referent: Herr Rittergutsbesitzer Schirmer—Neuhäus.
 2. Die gegenwärtige politische Lage und die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen für die Zukunft der schaffenden Stände in Stadt und Land. Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Luz—Heidenheim.
 3. Das neue Börsengesetz und die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels. Referent: Herr Dr. Kreubel—Halle.
 4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
- Alle Landwirthe, Handwerker und Gewerbetreibende, sowie alle Freunde der Landwirthschaft sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen. [2006]

**Die Mitglieder
des Gesamtausschusses des Bundes der
Landwirthe für Sachsen pp.**
Schirmer—Neuhäus. Säuberlich—Gröbzig.
Dr. Albert—Münchhof.

Gem. Ortskrankenasse.

Nach §§ 21 und 37 des Kassenstatuts gewährt unsere
Kasse den Mitgliedern auf ihren Antrag gegen Zahlung von
jährlich 3 Mark (vierteljährlich 75 Pfg.) für ihre in
ihrem Haushalte lebenden, dem Krankenversicherungszwan-
ge nicht selbst unterliegenden **Frauen**, im Erkrankungsfall freie
ärztliche Behandlung und Arznei.

Da von dieser Vergünstigung nur äußerst wenig Gebrauch
gemacht wird und dies offenbar darauf zurückzuführen ist, daß
viele Kassenmitglieder diese Bestimmung unseres Statuts nicht
kennen, machen wir hierdurch **im Interesse der ver-
heiratheten Kassenmitglieder** besonders auf diese
Einrichtung aufmerksam.
Merseburg, den 14. Mai 1897. [2002]

Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Stotterer,

Stammler, Köppler finden in der **ältesten staat-
lich** durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** aus-
gezeichnet. Sprachanstalt Deutschl. der **C. Denhardt-
schen Anstalt Dresden-Loschwitz**, dauernde Heilung.
Erfolge durch Königl. Behörden, ärztl. Autorität u. anerkannt. Honorar nach
Heilung. Prospekt gratis. 187

Die **Haupt-Vertretung** einer
alten, gutfundierten Lebens-Versiche-
rungsgesellschaft ist unter günstigen Be-
dingungen für den hiesigen Platz zu ver-
geben. Gefl. Off. sub. G. 687 befördert
Max Gerstmann, Berlin W 9. [1964]

Gebrauchte **Blickensderfer
Schreibmaschine**,
beste für Blinde, verkauft. Off. sub.
K. W. 896 an Haasenstein &
Vogler A.-G. Magdeburg erb. [1930]

**100 Mägde und
100 Knechte**
sucht der lothfr. Stellennachweis
Leipzig, Gerberstr. 20 I. [1652]

Wohn- u. Schlafzimmer
möbl. oder unmöbl. an einzelnen Herrn
zu vermieten und sofort oder später
beziehb. [1935]

Carl Heuschkel, Leunaerstr. 4.
Für einen jungen Mann, der am
1. April d. Jg. seine 4 jährige Lehrzeit
beendete, suchen wir **Stellung** als
Berkauf in einem flotten Detail-
geschäft ähnlicher Branche. [1933]
Kürsten & Haase, Torquay,
Colonialwaaren- u. Drogenhandlung.

Kleereiter!

Preisgekrönte, starke Kleereiter hat
vorrätzig und verkauft billig
C. Voigt, Zimmermeister
in **Afen a. Elbe.**

Färberei und chem. Waschanstalt
 von W. Spindler.
 Annahmestelle bei
With. Wolf, Reumarktthor 1. [1967]



Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Plage.
Sig. Möbelwagen
 in allen Größen.
 Hebernahme jeden Umzugs prompt und billigst, per Bahn resp. durch meine eigenen Geshirre. [512]

hausgeschlachte Wurst
 Dienstag [2013]
 Bielig, Lindenstraße 12.

ff. Vanille-Bruch-Chocolade,
 vorzügliche Qualität garantiert rein, 1852] à Pfd. 90 Pfa.
Paul Näher, Markt 5.

Himbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft
 à Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
 1021] die **Stadt-Apotheke**.



Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [341]

Frühen Braunschweiger Spargel, frische Morcheln, neue Malta-Kartoffeln, 2012] frische Alpen-Eier
 Aelter Speckhäklinge empfiehlt **C. L. Zimmermann**.

Blüthen-Honig-Syrup,
 aus echtem, naturreinen Blüthenhonig hergestellt, übertrifft an Süße und Wohlgeschmack alles bisher Dagewesene, ist eingetroffen und empfiehlt [2015]
A. Welzel, Domplass.

VII. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.
 Keine Ziehungsverlegung.



Nur 1 Mark das **LOOS**, 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 P (extra) sind zu beziehen durch **Herm. Semper** Magdeburg, Breitoweg 44.
 In Merseburg zu haben bei **W. Bergmann, C. Brendel, Heindr. Schulze jun. und Louis Zehender**; in Delitz a. B. bei **Gastwirth Eberius**. [1979]

Wer einen Garten hat, oder Obstbau treibt - oder Gemüse baut,
 verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Diese Probenummer wird umsonst frankirt zugesandt u. d. Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.** [79]

Kürschners 20 Bücher-schatz

Unsern Lesern
 empfehlen wir den probeweisen Bezug der **Hausbibliothek**
 des **Merseburger Kreisblatts.**

Formulare für **Zahlungsbefehl**
 stets vorrätig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Theaterdecorationen
 in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. lang-jährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gem. Entwürfe auf Wunsch. [15]
Otto Müller, Ateller f. Theaternalerei u. Decoration. Godesberg a. Rhein.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Rückwärtung - Bevielfältigung, - Porto und Nebenpresen - ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler A. G.**, Carl Brendel, Alersberg, Gotthardtstr. 45. [998]

Großartiger Effekt!
Neu!! CORNETTINA Neu!!
 15 tactig., 2reih. Harmonika von kolossalem Ton, sensationelle Neuheit, da damit die feinst. Signale, Fanfaren etc. spielbar. Sehr sonder feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickelbalggeden, ff. Beintastur. 2 Regist. 15 Tact. (26 1/2 x 13 cm.) M. 7,50 2. Rea. 15 Tact. (32 x 15 cm.) M. 10,75 incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn. nur direkt bei **Richard Kog**, Musikw. **Duisburg**. [1668]

Jelle Lämmer
 zum Einzelverkauf stehen auf **Nittergut Branderoda** bei Mücheln, [1932]

Gesucht für **Merseburg** und Umgegend **Vertreter**, der den Vertrieb von Gänsefurth Schloßbrunnen übernimmt.
 Reflectanten wollen sich wenden an die **Brunnen-Verwaltung in Gänsefurth bei Pöhlitzingen in Anhalt**. [1939]
 Die Brunnen-Verwaltung ist vertreten in Berlin, Potsdam, Stendal, Magdeburg, Leipzig, Halle, Frankfurt a. O., Brandenburg, Dessau, Cöthen, Bernburg, Quedlinburg, Aschersleben.
 Als geprüfte **Wochenpfliegerin** empfiehlt sich **A. verw. Bänker**, [2010] **Camburg (Saale), Jenaerstr. 11.**

Dommerich's
Anker-Cichorien vorzüglich in Tafeln ist praktisch sparsam
Anker-Cichorien billig
Anker-Cichorien löslich in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien mildbitter kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft in Packeten ist anregend
Anker-Cichorien bekömmlich nahrhaft
 529]

ist überall käuflich
Messina = Apfelsinen [629]
 lockend-irische, goldgelbe Früchte, Postkorb (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40 St., franco incl. Verp. M. 3.-, ganze Riste 2-300 St. M. 9.- bis 9,50, ab hier gee. Nachn. **Richard Kog**, Südfucht-Import, Duisburg a. Rh.

Trockenschnitzel
 zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Labungen franco allen Stationen [668]
Wilhelm Thormeyer, **Cöthen in Anhalt.**

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäfer-Perasini.
(29. Fortsetzung.)

Weihold schweig. Aber er sagt sich, daß der Vorschlag des Amerikaners unmöglich durchzuführen ist. Wie er von Sternberg Abschied nahm, schwur er sich in Gedanken zu, nicht eher wieder Nachricht an die Seinen gelangen zu lassen, bis er im eigenen Innern das Gefühl hatte, durch rastlose Arbeit und strengste Pflichterfüllung ein neuer Mensch geworden zu sein, der das Brandmal von sich streifte und wiederum das Haupt frei erhebt. Nun sind wenige Wochen erst darüber vergangen und Weihold sollte an den alten Feind, als erst es Lebenszeichen, die Bitte senden: Ich habe nichts mehr, schicke mir von Neuem Geld. Geld! — Für ein zerbrochenes Leben — Geld! Wie viel Kampf hat es ihn nicht gekostet, schon dieses erste Judas-Gesicht anzunehmen! Auch Frau Anna darf nicht wieder erschreckt werden, nachdem sie sich kaum erholt von den furchtbaren Anstrengungen. Der Friede ihres Heims muß gewahrt bleiben, es giebt kein Abweichen von diesem Entschlusse. Man wird ihn beim Landen des Schiffes aussetzen; ohne Kenntnisse, ohne Mittel steht er da, genau so, wie vor Kurzem, wo ihm der Frost des Winters in der Ruine die Glieder krummzog. Und doch haben sich die äußeren Verhältnisse geändert. Er ist nun Hunderte von Meilen entfernt von denjenigen, welche seine gebandmete Persönlichkeit nur arimmen Schaden anthun mußte. Auch in den Wogen des Weltmeeres kann man sterben, wenn Alles zu Ende geht. Ein unerklärtes Etwas mahnt ihn, das Anerbieten der Gattin zu ablehnen. Mr. Taylors nicht anzunehmen. Seine Empfehlungen an Davids und Jerriohn sind verloren und er kennt absolut keinen Ausweg, um nach Boston zu gelangen.

Mr. Taylor betrachtet mit großem Bedauern seinen unglücklichen Reisegefährten. Weihold erhebt sich. „Wohin wollen Sie, Mr. Weihold?“ fragt der Amerikaner.

„Zum Kapitän, Sie wissen, er verlangt mich zu sprechen.“

„Wichtig. Vielleicht weiß er eine Hilfe. Ihr Schicksal erweckt Mitleid allenthalben; er wird Ihnen einen Vorschlag machen, wie der Nothlage abzuwehren ist!“

Trotzdem Taylor sehr vorsichtig spricht, versteht ihn Weihold dennoch. Schon unter der Thür stehend, wendet er sich noch einmal herum. „Ich nehme keine Geschenke mehr an, Mr. Taylor.“ sagt er dumpf, „Von Niemandem.“

Die Rabinenthür schließt sich hinter ihm. Taylor löbt den mühen Schritt über die Treppe schleifen. Er schreitet hastig nach dem Fenster. Draußen lag eine unermeßliche Wasserfläche, die ihre leichten Wogen plätschernd gegen die Schiffswand warf.

„Da hängt das Ding noch immer!“ lachte der Amerikaner leise. „Ob ich es herinnehme? Aber wer weiß, was dieser Kapitän dem Deutschen mitzutheilen hat! Warten wir ab, bis er zurückkommt. Dann ist es noch Zeit genug den Sach an sich zu bringen. Sicherer wie dort, ist er nirgend aufgehoben.“

Die Wellen kräuseln sich stärker. Wasser-Tropfen sprühen wie Diamanten, springen auf und bespringen die eingewängte dunkle Ledertasche. Mr. Taylor wirft sich unter dem Fenster auf einen Stuhl und berechnet den Tag, an welchem der Dampfer landen muß. Er selbst ist durch den Raub gerettet, der Andere freilich wird untergehen. Wasch verschleudert Taylor die Gemüths-Strudel. Ein arimeliges Menschenleben, wie solche zu Tausenden in den Vereinigten Staaten erlöschen.

Unter dessen ist Weihold vor den Kapitän getreten, vor ihn mit eigenthümlich lauernden Blicken betrachtet.

„Ich muß noch einmal auf diese leidige Angelegenheit zurückkommen,“ beginnt er, ohne Weihold einen Stuhl anzubieten. Sie behaupteten bestohlen worden zu sein und insolge dessen unterzog ich mein Schiff strengster Durchsuchung. Das muß ich bedauern. Ich bin anderer Meinung über diesen Diebstahl.“

Weihold starrt den Sprecher ohne Verständniß an. „Sie sind erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen. Ist es nicht so?“ fährt der Kapitän fort. Weihold schnell empor, ohne recht zu wissen, was er sagen soll.

„Lüge! Lüge!“ stammelt er heiser. „Nein, nein! Ich bekam Ihr Entlassungszeugnis in die Hände. Fünfzehn Jahre Zuchthaus, Mann; es wird schon stimmen.“

Bernichtet taumelt Weihold gegen die Wand. Immer der Fluch des Brandmales! „Ja“, kößt er halbblau hervor. „Es ist wahr! Aber ich habe meine Strafe abgedüßt, Niemand darf mir einen Vorwurf machen.“

„Ganz recht; ich thue es auch nicht. Jedoch Sie nicht an Bord zu wissen, wäre mir lieber.“ „War es nur dies, was Sie mir mitzutheilen hatten?“ fragt Weihold mit zuckenden Händen durch das ergraute Haar streifen.

„Nein, Mann“, antwortet ihm der Kapitän. „Ich wollte Euch sagen, daß ich vom allem Anfang an nicht recht an die Geschichte mit der gestohlenen Tasche glaube. Jetzt, nachdem ich auch noch weiß, wen ich in Euch habe, sage ich offen: Es war ein plump angelegter Schwindel, um auf die Wildthätigkeit der reichen Passagiere einen Druck zu üben. Gebt Euch aber keine Mühe, es ist mißglückt. Das wollt ich Euch sagen!“

„Mit geballten Fäusten, Schaum vor den Lippen, stürzt Weihold auf den Kapitän, der ihm kaltblütig den Revolver entgegenhält.“

„Wohl! Ihr seid ein gefährlicher Bursche! Bei dem geringsten Versuch, die Sicherheit der Reisenden zu gefährden, seze ich Euch fest!“

„Mit einem dumpfen Aechzen bricht Friedrich Weihold in die Kniee. Er beschwört den Kapitän, bei Allem was ihm heilig, an die Wahrheit dieser gemachten Aussage zu glauben. Er schwört selbst, niemals an einen derartigen Betrug gedacht zu haben. Der Kapitän zuckt lächelnd die Schultern. Ein Sträfling! Diese Menschenklasse darf keinen Anspruch mehr auf Treue und Glauben machen.“

„Aber meine Verwundung, Kapitän?“ ruft Weihold. „Sollte es auch nur Betrug sein?“

„Die kam Euch sehr gelegen, Mann! Haltet mich nicht länger auf. Was ich von Euch halte, wißt Ihr nun.“

Weihold wandt nach der Kabine zurück. So tief wie heute ist er niemals gedemüthigt worden, trotz Allem, was ihm begegnete in seinem unglücklichen Leben!

Mr. Taylor legt das Buch, in welchem er studierte, bei Seite und sucht in dem Gesicht des Eintretenden zu lesen. Der furchtbare Kampf, welcher in der Brust Weiholds tobte, bricht sich Bahn in einem qualvollen Aufschrei, mit welchem der Gepeinigete auf einen Stuhl zusammenstürzt. Schwer fällt sein Haupt auf den Tisch, der vor ihm steht, die mageren Hände pressen die Schläfe.

„D, wie erbärmlich, wie erbärmlich!“ höhnt er. So oft er sich erheben will aus der Sphäre der Schuld, man tritt ihn immer wieder hinunter mit den Fuß.

„Was ist denn geschehen? Ein neues Unglück?“ fragt Taylor näher tretend. Erst wie er die Hand auf des Anderen Schulter legt, fährt dieser zusammen und starrt den Amerikaner an.

Plötzlich springt er auf. „Mr. Taylor! Sie können mir bezugehen, daß ich mein Geld in einer Ledertasche stets bei mir trug! Vor wenigen Tagen sprach Sie flüchtig davon und lobten diese Vorsicht. Der Kapitän zweifelt an der Wahrheit meiner Aussage, er stempelt mich zu einem elenden Betrüger. Aber, nicht wahr, Sie sahen die Ledertasche?“

Mr. Taylor süßt sich gewaltig an den Schultern geschüttelt. Allein er bebauet in höflicher Weise, keine bestimmte Auskunft geben zu können. Wädhlich, daß er des Geldes Erwähnung that, aber es ist ihm momentan unmöglich, sich auf Genaueres besinnen zu können. Die Annahme des Kapitäns erklärt er als eine höchst lächerliche. Wortlos fällt Weihold auf den Stuhl am Tisch zurück. Auch hier keine Hilfe!

Mr. Taylor schreitet in der Kabine auf und nieder, beständig den apathisch Dastigenden betrachtend. Das Wetter hat sich seit einer halben Stunde geändert, die See ist unruhiger geworden. Oftmals spritzen ihre Wasser gegen das Fenster.

„Wir werden abermals einen kleinen Sturm erleben,“ sagt der Amerikaner.

Weihold giebt keine Antwort, sein Kopf fällt schwer gegen die Tischplatte herunter. In dem Raum wird es still. Draußen schlagen die Wellen gegen die Schiffswand, die mächtigen Maschinen stampfen. Nun könnte Taylor daran denken, seinen Raub an sich zu nehmen. Niemand wird mehr eine Visitation vornehmen, welche sich sogar bis auf die am Beibe getragenen Kleider erstreckt hätte. Sogleich könnte es geschehen, denn die Wasser durchdrängen bei der hochgehenden See völlig die Tische. Wenn der Bestohlene vor Ermattung einschlief, dann —

Das Schiff wankte stark, eine Erschütterung lief durch seinen ganzen Bau und eine riesige Woge schlug mit großer Gewalt gegen die Außenwände, das kleine Fenster in der Kabine vollkommen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spargel.

Der im Augenblicke wieder die Vorkherrschaft auf dem Gemüthsgebiete ausübt, war schon bei den Alten ein geliebter Leckerbissen. Bei den römischen Schriftstellern Cato, Columella, Plinius und Paladius finden wir genaue Angaben über die Spargelkultur. Damals machte man die Sache genau so wie jetzt. Nach Columella werden die aus Samen gezogenen Pflanzen nach zwei Jahren, wenn sich ein ordentliches Wurzelgesecht gebildet hat, verpflückt und wenigstens ein Jahr lang gelockt, damit die Wurzeln ordentlich fortwachsen können.

Columella (um 50 n. Chr.) erwähnt übrigens zwei Spargelorten, den Gartenparangel und jenen, den die Landleute „corrada“ nennen. Dies ist wahrscheinlich der bereits von Theophrast († 286 v. Chr.) erwähnte spitzblättrige Spargel (Asparagus acutifolius), der in Griechenland und Italien wild wächst; seine zarten wohlriechenden Triebe werden in beiden Ländern gern gegessen. Auch die wilde Form des Gartenparagels (Asparagus officinalis) wird noch jetzt, z. B. in Südtirol, von manchen höher gestellt als die zahme.

Cato (der Ältere), dessen Angaben über Spargelkultur in einem Werke über den Ackerbau die ältesten sind, die wir haben, erzählt uns aus Samen gezogenen Pflanzen 9 bis 10 Jahre stehen; erst dann reift er sie um. Es ist bemerkenswert, daß man heute beginnt, dieselbe Art der Kultur anzuwenden, die der erste bekannte Spargelzüchter vor mehr als 2000 Jahren angewandt und beschrieben hat.

Die Spargel, welche die Alten zogen, standen an Größe den heutigen nicht nach. Plinius sagt an einer Stelle, wo er über die Feinschmuckerei der Griechen eifert: „Die Natur gab uns milden Spargel, damit sich ein jeder davon austrecken könne; doch siehe, jetzt hat man den gemästeten Spargel, und in Ravenna wiegen drei Stück ein Pfund!“ Auf den Wandmalereien von Pompeji finden auch eine ganze Reihe von Bier- und Rappflanzen, von Blumen und Früchten mit großer Treue wiedergegeben. Der Spargel fehlt darunter nicht. Er findet sich nach Drazio Comes in einem Bündel von dicken Stengeln im Speisezimmer des Hauses „Der Fahn“.

Nach R. J. Stang war der Spargel wegen der Leichtigkeit, mit der er gelockt und zubereitet wird, bei den Alten das Sinnbild der schnellen Beendigung und Vollbringung einer Sache. Der Kaiser Augustus pflegte daher von jeder leichten und geschwind abzuthehenden Sache sprichwörtlich zu sagen: Sie wird geschwinde als ein Spargel gelockt sein.

Im Mittelalter ist die Spargelkultur in Deutschland gering gewesen, jedenfalls fehlt es an Nachrichten; es ist nicht sicher, ob der von Albertus Magnus angeführte „sparagus“ wirklich unserm Spargel entspricht.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

